



*Auf ins Tal der Burgen*<sup>®</sup>



**GEPARK  
PORPHYRLAND**

# Walderlebnispfad Wechselburg

Natur erkunden, Geschichte entdecken



**EPLR**

Entwicklungsprogramm  
für den ländlichen Raum  
im Freistaat Sachsen  
2014 - 2020

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des  
ländlichen Raums; Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete





# INHALT



## AUF DEM WALDERLEBNISPFAD WECHSELBURG UNTERWEGS

- |    |   |  |
|----|---|--|
| 2  | ① | <b>Auf dem Sprung der Tiere</b><br><i>Eulenkluft</i>   |
| 3  | ② | <b>Talente der Tiere unseres Waldes</b>  |
| 3  | ③ | <b>Der Jäger und sein Revier</b>   |
| 4  | ④ | <b>Die Schönheit unseres Waldes genießen</b><br><i>Rochlitzer Berg</i>   |
| 5  | ⑤ | <b>Bäume im Rochlitzer Bergwald</b>  |
| 6  | ⑥ | <b>Lebensraum Baum</b><br><i>Sörnzig</i>   |
| 8  | ⑦ | <b>Heilkräuter und Hexenpflanzen</b><br><i>Fischheim</i>   |
| 8  | ⑧ | <b>Vögel im Wald</b>   |
| 9  | ⑨ | <b>Mit den Sinnen den Wald erleben</b>   |
| 10 | ⑩ | <b>Holz – ein natürlicher Rohstoff</b><br><i>Wechselburg</i><br><i>Schlosspark</i><br><i>Basilika, Kloster und Schloss</i><br><i>St. Ottokirche</i><br><i>Muldenbrücke mit Brückenfiguren</i><br><i>Göhrener Viadukt</i> |





# WALDERLEBNISPFAD ÜBERSICHTSKARTE

## LEGENDE

-  Erlebnistour Seelitz
-  Walderlebnispfad
-  Porphyrlernpfad
-  Spielplatz





*Führung in Schlosspark Wechselburg*

## Liebe Besucherinnen und Besucher,

wenn Sie die idyllische Landschaft des Rochlitzer Muldentales durchstreifen, können Sie am Wegesrand eine wunderbare Pflanzen- und Tierwelt sowie die unterschiedlichsten Zeitzeugen aus der erlebnisreichen Vergangenheit unserer Region entdecken.

Der Walderlebnispfad Wechselburg macht auf einer Länge von rund 9,5 Kilometern auf die Flora und Fauna sowie weitere Besonderheiten des Rochlitzer Bergwaldes und seiner Umgebung aufmerksam. An zehn Stationen mit Informationstafeln richtet er sich an verschiedenen Standorten an Kinder und Interessierte, die ihr Wissen rund um die heimische Tier- und Pflanzenwelt testen und spielerisch erkunden möchten.

Zwischen den einzelnen Stationen lässt sich unterwegs immer wieder etwas Anderes entdecken. Auf die Sühnekreuze, Grenzsteine, herrlichen Aussichtspunkte und historischen Gebäude soll dieses Begleitheft aufmerksam machen. Es zeigt Interessantes links und rechts des Pfades auf, den Sie natürlich auch gern in Teilabschnitten erkunden können.



*Das Logo des Walderlebnispfades zeigt das Innungszeichen der Steinmetze, dargestellt in einem Roch, einem prägenden Symbol des Rochlitzer Stadtwappens.*



# Auf dem „Walderlebnispfad Wechselburg“ unterwegs

Die erste Station des Walderlebnispfad befindet sich am Wanderparkplatz an der Muldenbrücke in Altschillen am Ortseingang von Wechselburg.



1

Station 1

## Auf dem Sprung der Tiere

*Unter dem Titel „Auf dem Sprung der Tiere“ kannst du an Station 1 in Erfahrung bringen, ob du so weit wie verschiedene Tiere springst. Die Weitsprunggrube gibt dir die Möglichkeit, deine eigene Sprungkraft an der Tierwelt zu messen.*

Von der Muldenbrücke aus führt der Walderlebnispfad unter alten Eichen entlang in Richtung Rochlitzer Berg. Auf die idyllische Flussaue der Zwickauer Mulde an der **Eulenkluft** folgen die dicht bewachsenen Hänge des Berges.

Vor Überqueren des Söllichaubaches kann sich der Wanderer in der Schutzhütte „An der Eulenkluft“ ausruhen. Danach schlängelt sich auf der rechten Seite ein steiler und gefährlicher (!) Aufstieg zur Eulenkluft hinauf (Höhenunterschied ca. 100 Meter).



Die Eulenkluft markiert die Grenze des sächsischen Granulitgebirges und weist vorwiegend so genannten „Garbenschiefer“ auf, das heißt tonige Schichten mit hellen oder dunklen und stängeligen, garbenähnlichen Einsprenglingen. Teilweise sind auch Quarzadern sichtbar. Durch die Schichtung des Gesteins zeigt die Eulenkluft Risse, Öffnungen und Vorsprünge und dient damit als Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen. Die mächtige Felsbildung der Eulenkluft stellt für die tief unten fließende Mulde eine gewaltige Barriere dar, die durch die Kraft des Wassers zu einem Prallhang geformt wurde. Die Mulde muss dem Hindernis in einem großen Bogen ausweichen.



## Talente der Tiere unseres Waldes

*Station 2 weih dich in die „Talente der Tiere unseres Waldes“ ein. Auf dem Balancierbalken kannst du ausprobieren, ob du dein Gleichgewicht genauso halten kannst wie ein Baumratter. Ein kleines Wasserrad wird hier vom Söllichaubach angetrieben.*

Der Walderlebnispfad führt nicht über den Steilstieg zur Eulenkluft, sondern den bequemeren Forstweg entlang bergaufwärts – vorbei an Buchen, Ebereschen, Eichen und Birken, später auch an einigen Lärchen und zahlreichen Fichten. Der Weg mündet in einer scharfen Rechtskurve in die „Alte Lunzenauer Straße“. Der roten

Markierung folgend zweigt die „Alte Lunzenauer Straße“ später nach links ab, der Walderlebnispfad geht jedoch weiter geradeaus.

Ein kurzer Abstecher nach links lohnt dennoch. Nach wenigen Metern weist auf der linken Seite ein Porphyrwegestein auf den Mühlsteinbruch hin. Diese Art Wegweiser entstanden um 1820 und ersetzen hölzerne Vorgänger.



Wegweiser Mühlsteinbruch



Wiederum einige Meter weiter steht links, sehr versteckt im Wald, ein schönes Porphyrkreuz, das aufgrund seiner Form als „Tatzenkreuz“ bezeichnet wird. Es trägt die Jahreszahl „1908“ sowie die Initialen „JO“. Es ist kein Sühne-, sondern ein Erinnerungskreuz: Der Rochlitzer Apotheker Johannes Oßwald, so ist überliefert, nahm sich an dieser Stelle mit seinem Revolver das Leben. Ein Freund ließ ihm als Andenken das Kreuz setzen.



## Der Jäger und sein Revier

Wieder zurück auf dem Walderlebnispfad ist schon von weitem eine Schutzhütte erkennbar. Die hier angesiedelte Station 3, „Der Jäger und sein Revier“, erklärt dir, warum Tiere gejagt werden. Die Kletterkombination mit Fernrohr gibt dir die Möglichkeit, den Wald einmal aus Sicht des Jägers auf dem Hochsitz zu betrachten.

Nach links laufend, fallen im Wald nach ca. 300 Metern gleich drei Grenzsteine auf, die nur wenige Meter abseits der Strecke stehen. Sie tragen die Jahreszahl „1629“ und markieren die Grenze zwischen dem ehemals gräflich-schönburgischen und dem kurfürstlich-sächsischen Forst. In der Ortschronik wird von insgesamt zehn Steinen berichtet. Direkt an dieser Grenze steht ein weiteres Porphyrkreuz, ein Sühnekreuz mit dem sich eine Sage beschäftigt.

Försterkreuz  
(Zeichnung von  
W.C. Pfau 1894)



Grenzstein

Es wurde von Heimatforscher William Clemens Pfau als „Försterkreuz“ bezeichnet und trägt ein stichwaffenähnliches Zeichen – vermutlich ein Hirschfänger oder ein Weidmesser. Trotz Verwitterung ist dieses noch sehr gut erkennbar. Dem Volksmund nach sollen sich an seiner Stelle einst ein

kurfürstlicher Jäger und ein schönburgischer Jäger oder Forstmann, die beide dasselbe Mädchen liebten, im Zweikampf getötet haben. Andere Berichte sprechen von einem Streit unter zwei Förstern. Ein von einem kurfürstlichen Forstmann angeschossenes Reh soll sich auf schönburgsches Revier geschleppt haben. Als er es holen wollte, soll er dort vom schönburgischen Forstmann erschossen worden sein. Weiter der roten Markierung folgend, überquert der Walderlebnispfad die Lunzenauer Straße und verläuft den Berg hinauf.





Station 4

## 4

# Die Schönheit unseres Waldes genießen

*„Die Schönheit des Waldes genießen“ – unter diesem Titel findest du auf der Tafel an Station 4 Beispiele, wie die Reize der Natur in Liedern und Gedichten aufgegriffen wurden. Von den Liegestühlen aus lernst du den Wald mit seinen Baumkronen einmal aus einer ganz anderen Perspektive kennen.*

Wenig später gerät linksseitig deutlich die einstige Abraumhalde des Schillingbruches ins Blickfeld. Überall im Wald sind inmitten von Birken, Lärchen, Tannen und Buchen Brocken aus Rochlitzer Porphyrtuff zu sehen – Reste des so genannten Blockmeeres, das den Berggipfel einst reich bedeckte. Bevor die Steinbrüche eingerichtet wurden, begann die älteste Steingewinnung mit der Verarbeitung dieser freiliegenden Blöcke, zum Beispiel zu Mühlsteinen.

Auf dem **Rochlitzer Berg** angekommen, ist wiederum auf der linken Seite deutlich eine einstige Abraumhalde des Haberkornbruches erkennbar, auf der sich heute der Parkplatz befindet. Der Walderlebnispfad mündet hier direkt in den Porphyrtuffpfad ein. Dieser vermittelt auf einer Länge von rund 2,7 Kilometern Wissenswertes über die Entstehungsgeschichte des Rochlitzer Berges mit seinem leuchtend roten Porphyrtuff, dessen Abbaumethoden, das Leben und die Arbeit der Steinmetze, bedeutende Bauten und interessante geschichtliche Hintergründe.

Der Rochlitzer Porphyrtuff entstand vor rund 294 Millionen Jahren durch gigantische vulkanische Eruptionen von kieselsäurereichem Magma, die heiße, zerfetzte Gesteinsbruchstücke unterschiedlicher Größe und Aschen zu Tage förderten. Es entstanden Ablagerungen von Aschen (Tuffe) und von heißen, gasreichen Glutwolken (pyroklastische Ströme), die sogenannten Ignimbrite.

Durch Verkieselung ist das leuchtend rote, rotviolette, braune, teils auch graugelbe Gestein marmorartig von weißen und hellroten Äderchen durchzogen. Diese Marmorierung ist charakteristisch und nirgendwo anders in so ausgeprägter Form zu finden.





Station 5

5

## Bäume im Rochlitzer Bergwald

Um die „Bäume im Rochlitzer Bergwald“ dreht sich Station 5. Eine Infotafel zeigt dir die Bäume, die im Rochlitzer Bergwald angesiedelt sind und deren Besonderheiten. Das Baumtelefon überträgt deine Kratz- oder Klopfgeräusche von einem Ende zum anderen. An den Holzstämmen kannst du die Jahresringe zählen und so das Alter der Bäume ermitteln.

An der Straße sticht rechtsseitig sofort das „Waldschlösschen“ ins Auge. Es entstand nach dem Turmbau auf dem Rochlitzer Berg als Bergwirtschaft und wurde am 17. Oktober 1861 eingeweiht. Im Laufe der Zeit wurde das ursprüngliche Gebäude vergrößert und durch einen Pavillon und eine Musikhalle ergänzt. Während des Zweiten Weltkrieges diente das „Waldschlösschen“ als Lazarett, später als TBC-Heilstätte und danach, bis Anfang der 1990er Jahre, als Zweigstelle des Rochlitzer Krankenhauses. Zurzeit steht es leer.

Waldschlösschen 1888





Böhmestein aus dem Jahr 1931



Weiter den Berg hinauf, vorbei am „Böhmestein“, einem Gedenkstein für einen jungen Soldaten, der an dieser Stelle im Jahr 1866 tödlich verunglückte, führt der Weg zum ehemaligen „Panorama-Ausblick“. Etwas weiter die Straße hinauf führen links Treppen auf die Kuppe des Rochlitzer Berges mit dem Friedrich-August-Turm und zum Bergrestaurant „Türmerhaus“.

**Informationen:** [www.rochlitzerberg.com](http://www.rochlitzerberg.com)

Für Familien mit Kindern lohnt es sich hier, den Walderlebnispfad kurz zu verlassen. Von den Treppen aus gut 400 Meter die Straße entlang erwartet Familien gegenüber vom Gleisbergbruch ein ganz besonderer Spielplatz. Gleich am Eingang empfängt Waldgeist Waldemar Bewegungsfreudige in „seinem“ Abenteuer- gelände, das nach Herzenslust erobert werden kann. Vom Baumhaus aus gibt es einen schönen Rundblick über das Gelände. Und wer wissen möchte, wer Waldgeist Waldemar eigentlich ist, erfährt das in seinen spannenden Geschichten.

**Informationen:** [www.kinderporphyerland.de](http://www.kinderporphyerland.de)

Wieder zurück am ehemaligen Panorama-Ausblick beginnt links der Rudolf-Zimmermann-Weg. Er wurde nach einem Rochlitzer Ornithologen benannt, der seine Kindheit als Sohn des Turmwärters auf dem Rochlitzer Berg verbrachte. Dort traf er viel mit Natur- und Tierfreunden zusammen, weshalb er sich selbst schon früh mit diesen Themen beschäftigte. Das Arbeitsgebiet von Rudolf Zimmermann war neben dem Teichgebiet von Froburg-Eschefeld auch die Tierwelt des Rochlitzer Berges. Der Rudolf-Zimmermann-Weg führt bis zum Schloss nach Rochlitz.

Aus Richtung Plateau kommend zweigt nach wenigen Metern rechts der Wanderweg nach Sörnzig ab, über den der Walderlebnispfad weiter verläuft. Vorbei an Birken und Eichen führt der Weg wiederum durch Reste des Porphy-Blockmeeres abwärts in Richtung Sörnzig.





Blick nach Sörnzig

# 6



## Lebensraum Baum

*Kurz vor der Kreuzung des Weges mit der Alten Lunzenauer Straße befasst sich Station 6 mit dem „Lebensraum Baum“. Dieser bietet mit seinen vielen Stockwerken zahlreichen Tieren Unterschlupf. Weißt du, welchen Umfang die Stämme der umliegenden Bäume haben? Umarme sie einfach und miss die Spannweite deiner Arme mit Hilfe des Lineals auf der Tafel.*

Am Ende des Waldes eröffnet sich ein einzigartiger Blick ins Muldental und auf den Ort Sörnzig. Auf der linken Seite lädt die „Bellmannsbank“, eine einzeln stehende Bank, zu einer Pause ein. Bellmann, der frühere Wirt des Sörnziger Gasthofes, stiftete sie einst für seine Gäste. Es waren hauptsächlich „Sommerfrischler“ aus Leipzig.

Der Ort **Sörnzig** wurde erstmals im Jahre 1208 urkundlich erwähnt. Damals stiftete Markgraf Konrad von der Ostmark, dem von seinem Vater Dedo, Graf von Groitzsch und Rochlitz, gegründeten Kloster Zschillen den Ort und die Flur Sörnzig. Der Name des einst sorbischen Dorfes bedeutet „Ort der Mühlsteinhauer“. Aus Sörnzig stammen die frühesten Steinbruchbesitzer des Rochlitzer Berges, die seit dem 16. Jahrhundert nachweisbar sind. Auch der namensgebende Steinbruchbesitzer Emil Oswald Gleisberg (Gleisbergbruch) wurde am 4. April 1868 in Sörnzig geboren.

Station 6





Station 7



## Heilkräuter und Hexenpflanzen

*An der Weggabelung vor Sörnzig verrät dir Station 7, „Heilkräuter und Hexenpflanzen“, wie hilfreich unsere heimischen Pflanzen sein können. Wie geschickt du bist, kannst du auf der Balancierstrecke und am Wackelsteg ausprobieren.*

Vom Rochlitzer Berg kommend, fallen in Sörnzig verschiedene Porphyrdetails an einzelnen Häusern ins Auge. Ein Porphyrstein am rechten Wegesrand weist die Richtung nach Rochlitz und Wechselburg. Bemerkenswert sind auch die Drahtseil-Hängebrücke und der Landgasthof. Der Gasthof in Sörnzig wurde im Jahre 1870 erstmalig erwähnt. Bis in die 1960er Jahre hinein war er für die Bürger aus Rochlitz und Umgebung ein beliebtes Ausflugsziel und ein gern besuchtes Tanzlokal. In den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges wurde der Gasthof zwischenzeitlich zum Massenquartier für Bombenflüchtlinge aus den Großstädten. Nach 30 Jahren Pause konnte der Landgasthof Sörnzig 1994 unter der Leitung der Sächsischen Weiterbildungsakademie wiedereröffnet und damit seine lange Tradition als Gaststätte fortgeführt werden.

**Informationen: 03737 42584**



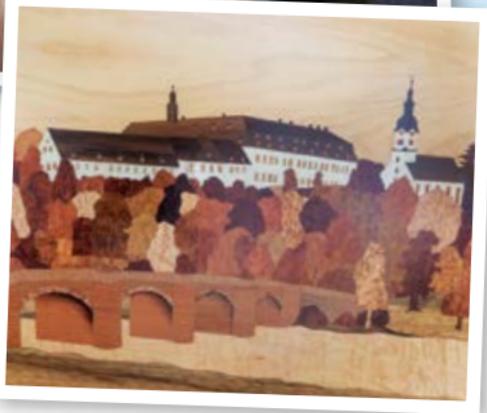
### *Muldentaler Intarsienkunst*

Direkt hinter dem Gasthof gelegen, lädt die Intarsienkunstscheune des Vereins „Muldentaler Intarsienkunst“ e.V. ein. Hier kann alte Handwerkskunst neu erlebt werden. Durch das

Einlegen von verschiedenfarbigen Furnierstücken entstehen unter geübten Händen immer wieder neue und einzigartige Kunstwerke. Furniere von Eibe, Buche, Linde, Eiche, Ahorn, Kastanie, Birke, Pappel, Essigbaum, Nussbaum, Apfel, Kirsche, Birne, Pflaume, Rüster, Esche, Magnolie und vielen Hölzern aus anderen Ländern bilden die Grundlage für die unterschiedlichsten Motive. **Informationen: 03737 786242**

Der „Schaukelsteg“ verbindet die beiden Ortschaften Sörnzig und **Fischheim** miteinander. Er wurde 1871 als hölzerner Steg errichtet, um die Kinder zum Besuch der Schule in Steudten nicht mehr mit einem Kahn übersetzen zu müssen. Hochwasser zerstörten den Steg jedoch immer wieder.

1907 wurde ein Drahtseilhängesteg über die Mulde errichtet, der später als Technisches Denkmal galt. Für seine Benutzung erhob man damals laut einer am 8. Februar 1922 erneuerten Verordnung Gebühren. Dem Hochwasser von 1954 konnte jedoch auch der Drahtseilhängesteg nicht Stand halten. Man erneuerte ihn 1957/58 an einem neuen und höher gelegenen Standort. Vor dem Hochwasser 2002 erfolgte eine erfolgreiche Sanierung der Konstruktion, die jedoch zum Hochwasser 2013 beschädigt wurde, sodass die Brücke im Jahr 2016 nochmals umfangreich saniert wurde.





An dieser Stelle ist der Streckenverlauf des Walderlebnispfades kurzzeitig identisch mit dem der Erlebnistour Seelitz – Dem Porphyr auf den Fersen. Diese führt durch den südlichen Teil der Gemeinde Seelitz sowie zum Teil durch die Stadt Rochlitz. Sie macht auf die Schätze der Region aufmerksam und zeigt auf, wie vielfältig die Verwendung des roten Rochlitzer Porphyrts ist.

## Vögel im Wald

8

*Jeder Vogel braucht einen ganz bestimmten Nistkasten, um sich darin wohl zu fühlen und sicher brüten zu können. Wer welchen Kasten bewohnt, erfährst du an der Tafel von Station 8.*



Station 8



*Im Schienentrabi unterwegs*

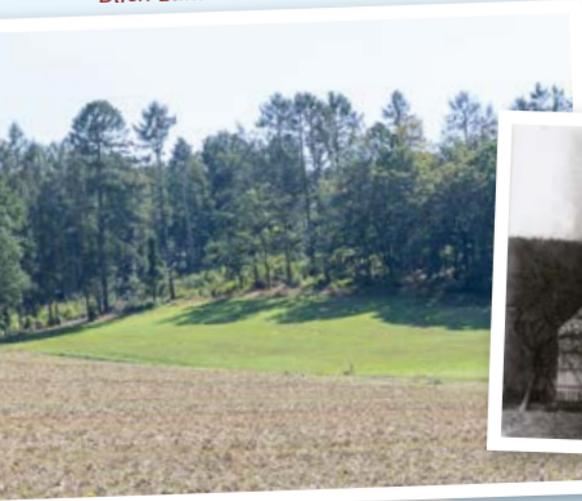
Der Walderlebnispfad führt weiter nach rechts durch Fischheim. Der auf einer Flussterrasse liegende Ort wird 1350 als „Wyschen“, das heißt „Ort bei den vielen Fischen“, 1378 als „Fyschheym“, 1548 als „Fischstedt“ erwähnt. Im 16. Jahrhundert wohnte hier ein Amtsfischer. Fischheim scheint eine deutsche Gründung neben dem slawischen Ort Steudten zu sein.

Die Entstehung des Ortes Fischheim wird mit einer Mühle in Verbindung gebracht. Seine historischen Wurzeln gehen bis ins Jahr 1378 zurück. Der Name Fischheim beruht eindeutig auf der Muldenfischerei, die im Mittelalter in diesem Gebiet verbreitet war.

Nah der Eisenbahnstrecke der einstigen Muldentalbahn, die heute für Schienentrabifahrten (**Informationen: [www.schienentrabi.de](http://www.schienentrabi.de)**) genutzt wird, führt der Weg weiter in Richtung Wechselburg vorbei an einer über 200 Jahre alten Stieleiche. Sie stellt einen beachtenswerten Punkt in der Landschaft dar.

*Über 200 Jahre alte Stieleiche*





## Mit den Sinnen den Wald erleben

*„Mit den Sinnen den Wald erleben“ kannst du an Station 9. Du spürst, wie unsere Sinne funktionieren und kannst auf dem Pfad den Tastsinn deiner nackten Füße testen. Wenn du das Dendrophon anschlägst, hörst du verschiedene Töne.*

Schon von weitem ist auf der linken Seite der Fischheimer Borstel sichtbar. Die Geländekuppe trägt einen slawischen Burgwall in Gipfellage. Zwei Wälle im Abstand von 12 bis 15 Metern umziehen ein ovales Areal von 200 mal 140 Metern.

An der Stelle, an der sich die Zwickauer Mulde wieder dem Wanderweg nähert, überquert der Weg den Silberbach, den Grenz- bach zu Wechselburg. 1833 wurde in diesem alten Berbauggebiet letztmalig nach Silbererz geschürft.

Der Mündung des Silberbaches gegenüber lag auf einer Fluss- terrasse einst das 1174 genannte, slawische Dorf „Drasecowe“. Auf dessen Flur befand sich später ein zum Kloster Zschillen gehörender Weinberg. Später war „Draschke“ die Bezeichnung für einen an der Mulde gelegenen Bauernhof. Nach Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes durch den Bauern Erich Lohmann wurden die Gebäude in den 1980er Jahren bei einer Feuerwehrrübung abgebrannt.

Station 9





Station 10

10

## Holz – ein natürlicher Rohstoff

Wie wichtig der Wald und sein Holz für unser Leben und die gesamte Umwelt sind, erfährst du an Station 10, „Holz – ein natürlicher Rohstoff“. An der Holzwaage kannst du dir verschiedene Holzarten anschauen.

Der wenig später links hoch aufragende Felsen ist der so genannte Burgstall von **Wechselburg**. Dieser alte Flurname wurde von „Burgstadel“, das heißt „Stelle der Burg“, abgeleitet. Die dazugehörige frühgeschichtliche Burg, die möglicherweise das Kloster Zschillen zu schützen hatte, zeigt kaum noch sichtbare Wallanlagen. Sie wurden bei der Errichtung eines Pavillons von Alban Graf von Schönburg Anfang des 19. Jahrhunderts weitgehend eingeebnet. Das Bauwerk diente als Sichtachse und optische Vergrößerung des Wechselburger Schlossparks. Der Felsen des Burgstalls besteht aus Quarzporphyr. Heute erinnert nur noch eine Tafel an den einst malerischen Bau.

*Einstiger Burgstall*





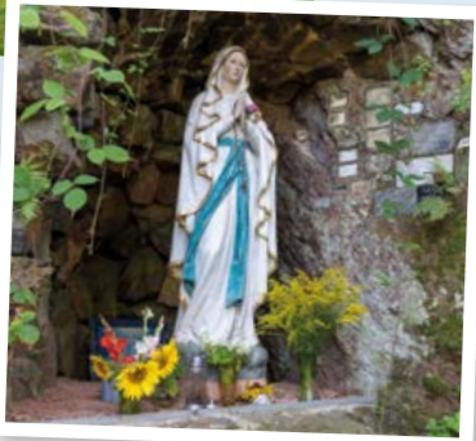
## Schlosspark Wechselburg

### Lourdes-Grotte

An einer kleinen Aue, dem Borngrund, führt der Wald-erlebnispfad den unteren Weg entlang weiter in Richtung Wechselburg.

Hier besteht die Möglichkeit, den Walderlebnispfad für eine Weile zu verlassen und den sehenswerten Wechselburger **Schlosspark** zu erkunden. Er wurde Anfang des 19. Jahrhunderts vom Grafengeschlecht der Schönburger im englischen Stil als Landschaftspark angelegt und steht heute unter Natur- und Denkmalschutz.

In dem 18 Hektar großen Park sind vor allem die teilweise bis zu 200 Jahre alten Bäume wie der Tulpenbaum und die Weymouths-Kiefer und ihre mitunter bizarren Formen ein besonderer Blickfang. Verschlungene Wege mit Sitzgarnituren führen bis an das Muldenufer, wo die bereits erwähnte Eulenkluft mit dem „Crodotisch“, einem Opfertisch, zu den romantischsten Flecken zählt. Jedes Jahr besuchen zahlreiche Pilger und Wallfahrer die Lourdes-Grotte mit dem Marien-Standbild. Die Grotte wurde nach einer Pilgerreise durch Carl und Adelheid von Schönburg-Forderglauchau aus Dankbarkeit für den Kindersegen erbaut. An anderer Stelle erinnert eine Skulptur, die einen Jagdhund zeigt, an die Hunde der Grafenfamilie. Die „Mönchstaufe“ verweist auf den Ort, wo Überlieferungen nach der Prior des damaligen Klosters mit Verletzungen, die er durch Aufruhr im Kloster erlitten hatte, vor etwa 700 Jahren in die Flucht gejagt und in die Fluten der Mulde geworfen wurde.





*Basilika Wechselburg*



*Buschwindröschen*

Neben diesen historischen Kleinoden birgt der Schlosspark weitere baugeschichtliche Besonderheiten, die Gäste und Besucher immer wieder aufs Neue faszinieren. Besonders anziehend ist ein Besuch im Frühling, wenn die Buschwindröschen blühen und die Eichenwiese ihre bunte Vielfalt erstrahlen lässt. Sogar Wildhimmelschlüssel und Wildtulpen wagen sich vereinzelt hervor. Beim Verlassen des Parks eröffnet sich nach Durchqueren des ersten Torbogens das ehemalige Schlossgelände mit der Basilika und nach dem zweiten Torbogen der äußere Schlosshof.

Die dreischiffige **Basilika Wechselburg** aus dem 12. Jahrhundert ist das am besten erhaltene mit Rochlitzer Porphyrtuff gestaltete und überregional wohl bedeutendste Bauwerk im Tal der Burgen. Die Kirche beeindruckt noch heute durch ihre Schlichtheit und romanische Strenge. Der Grundriss der Kirche ist in Kreuzform gehalten. Sie wurde als Pfeilerbasilika mit einem hohen Mittelschiff und niedrigeren Seitenschiffen gebaut. Von der außerordentlichen Kunst der Steinmetze zeugt der bald 800 Jahre alte Lettner, der von einer sehr gut erhaltenen Kreuzigungsgruppe aus Eichenholz gekrönt wird.

Als Dedo von Wettin (später auch Graf von Groitzsch) 1156 das Rochlitzer Land erbte, wurde ihm als Residenz von seinem Vater das Schloss Rochlitz übergeben. Von dort ließ er kurze Zeit später im damaligen „Zschillen“ eine Kirche errichten, die Begräbnisort der gräflichen Familie werden sollte. Zur Kirche stiftete er ein **Kloster**, in das er Augustiner-Chorherren vom Lauterberg bei Halle kommen ließ. Als Standort suchte er sich den Bergsporn in Zschillen aus, der rings von der Mulde umflossen wird. Baubeginn war vermutlich im Jahre 1160; 1168 wurde der östliche Teil der Kirche geweiht. Wahrscheinlich wurde die Kirche um 1180 vollendet, das Kloster etwas später.

*Blüte des Tulpenbaumes*





*Innenansicht mit Lettner*

1190 verstarb Markgraf Dedo „an einer Einschneidung in den Bauch“. Mit dieser „Operation“, so wird berichtet, habe er sich das Fett ausschneiden lassen, um eine Reise nach Rom mit dem Pferd bewältigen zu können. Einige Jahrzehnte später bekam er in der Kirche, etwa zeitgleich mit der Errichtung des Lettners um 1235, zusammen mit seiner Gattin ein monumentales Grabmal gesetzt.

Unter Markgraf Heinrich dem Erlauchten ging das Kloster unter ungewöhnlichen Bedingungen 1278 an den Deutschen Ritterorden über. Infolge der Reformation 1543 fiel das Ordensgut mit allen Besitzungen an den Landesherrn Moritz von Sachsen. Im gleichen Jahr tauschte dieser das säkularisierte Kloster gegen die Orte Hohnstein, Lohmen und Wehlen in der Sächsischen Schweiz, deren Besitzer bisher die Herren von Schönburg waren. In der Tauschurkunde erscheint erstmals offiziell der Name „Wechselburg“. Seit dem Jahre 1543 prägten die Herren und späteren Grafen von Schönburg-Forderglauchau die eingetauschten Gebiete Penig, Zinnberg, Remse, Rochsburg und Wechselburg bis zu ihrer Enteignung durch die Bodenreform 1945.



*Blick auf St. Ottokirche, Basilika und Kloster Wechselburg*

Mitte des 15. und 16. Jahrhunderts fiel das Kloster mehreren Bränden zum Opfer. Nach der Reformation wurde das Gebäude nur selten genutzt und verfiel mehr und mehr. Erst ab 1665 wählte Samuel Heinrich von Schönburg Wechselburg zu seinem ständigen Wohnsitz und die Kirche wurde zur Schlosskirche, das heißt zum privaten Andachtsraum. In diesem Zusammenhang erneuerte er die Kirche und gestaltete sie neu aus. Dabei wurde der Lettner abgetragen. Ein Teil fand als Altarschauwand in der Hauptapsis, ein anderer als Kanzel im Kirchenschiff Verwendung. Unter Graf Carl Heinrich Alban von Schönburg gab es 1843 den ersten katholischen Gottesdienst in der Schlosskirche. 1884 wurde die Kirche neu geweiht und diente der gräflichen Familie bis 1945 als Schlosskirche.

Infolge der Bodenreform wurde die romanische Kreuzbasilika dem Bistum Dresden-Meißen übereignet und von diesem zur Wallfahrtsstätte erhoben. Seit 1957 ist sie die Pfarrkirche für die katholische Gemeinde Wechselburgs und Umgebung. Täglich ruft das Glockenspiel die Gläubigen zum Gottesdienst.

In den Jahren 1952 bis 1972 fanden umfassende Restaurierungsarbeiten in der Basilika statt und man rekonstruierte den



## *Markt Wechselburg*

Lettner am alten Standort. 2001 erhielt die Kreuzigungsgruppe ihre ursprüngliche Gestalt zurück; der Längsbalken des Kreuzes war über die Jahre durch mehrere Bearbeitungen um fast einen halben Meter geschrumpft.

Seit 1993 leben und wirken im Kloster Benediktiner-Mönche aus dem bayerischen Kloster Ettal. Im Jahr 2000 wurde ein Jugend- und Familienhaus eröffnet, in dem zu Bildung und geistlicher Besinnung ca. 60 Plätze für Gruppen und Einzelgäste mit Übernachtung und Verpflegung zur Verfügung stehen.

Seit 2018 können im Torhaus vier Ferienwohnungen und eine barrierefreie Ferienwohnung gemietet werden. Ein Besucherzentrum mit Ausstellung sowie ein Klosterladen bieten die Möglichkeit zur Information und dem Erwerb von spirituellen Dingen. Aber auch Spezialitäten aus der Region und dem Mutterkloster sind erhältlich.

Die Basilika ist täglich ganztags geöffnet; auf die Gottesdienstzeiten ist Rücksicht zu nehmen. Nach telefonischer Anmeldung ist eine Führung durch die Basilika möglich.

**Informationen:** [www.kloster-wechselburg.de](http://www.kloster-wechselburg.de)

Die ehemaligen Klostergebäude wurden 1753 bis 1756 unter weitgehender Nutzung alter Bausubstanz zu einem Barockschloss umgebaut, das trotz seiner schlichten Formen die Wechselburger Landschaft beherrscht. Durch die Bodenreform kam das Schloss in staatliche Hände und war in den 1950er und 1960er Jahren TBC-Heilstätte für Kinder, dann Kinderkrankenhaus und bis 2005 Fachkrankenhaus für Kinder- und Jugendneuro-psychiatrie als Zweigstelle der Krankenhaus gGmbH Rochlitz. Dann wurde die Zweigstelle an den Standort Mittweida verlegt. Seitdem steht das ehemalige Schönburgische Schloss leer.



Rathaus Wechselburg



Der Walderlebnispfad führt weiter über den Marktplatz – einen Marktplatz ohne Rathaus. Dieses befindet sich etwas unüblich weiter entfernt in der Bahnhofstraße. Rechts und links seiner Eingangstreppe sind die Gesichter der damaligen Erbauer, der Ratsherren, in Porphyr gehauen, die 1924 den Bau auf den Mauern des abgebrannten gräflichen Schafstalls bewerkstelligten. Das Gebäude hatten die Schönburger der politisch selbstständigen Gemeinde Wechselburg übergeben.

Am Weg vom Park zum Markt befindet sich links ein schlichtes altes Gebäude mit einem Sitznischenportal – die 1. Sächsische Diakonissenanstalt anno 1843, an die eine am Haus angebrachte Porphyrlatte mit eingravierter Aufschrift erinnert.

In diesem Gebäude gründeten Gräfin Amalie von Schönburg-Wechselburg und Pfarrer Dr. Leonhard Kalb im Jahre 1843 die 1. Sächsisch-Evangelische Diakonissenanstalt zur Ausbildung und Beschäftigung von Armen- und Krankenpflegerinnen unter geistlicher und ärztlicher Anleitung.

Etwas außerhalb von Wechselburg, im Ortsteil Nöbeln, sind Besucher im Gasthof und der Pension „Zu den drei Linden“ willkommen. Er bietet seinen Gästen eine breite Palette sächsischer Küche.

**Informationen:** [www.zu-den-drei-linden.de](http://www.zu-den-drei-linden.de)

Diakonissenhaus





*St. Ottokirche*

Die **St. Ottokirche** überragt mit ihrem Turm die Basilika. Sie entstand erst nach 1543 aus dem ehemaligen Hospital des Klosters, da der Kirchgemeinde die weitere Mitbenutzung der Klosterkirche, die durch die Reformation Privatbesitz geworden war, verwehrt wurde. 1604 fiel die Kirche einem Brand zum Opfer. Der Dreißigjährige Krieg verhinderte eine grundlegende Neugestaltung, weshalb die neue, für einen Barockbau eher schlichte St. Ottokirche erst 1737 geweiht werden konnte.

Den Innenraum der St. Ottokirche mit Marmor auszustatten, dazu war die Gemeinde nicht reich genug. Deshalb verwendete man für die Säulen und die rings um das Kirchenschiff laufenden Emporen Holz, das „marmoriert“ bemalt wurde. Diese Gestaltung war damals hochmodern und ist nicht als „billig“ zu verstehen.

Zu den wertvollen Stücken der Innenausstattung gehört vor allem die Orgel, die in den Jahren 1780 und 1781 von einem Silbermannschüler, dem Freiburger Orgelbaumeister Johann Jacob Schramm, erbaut wurde. Sie besteht aus 1.679 Zinn- und 202 Holzpfeifen. Seit der Restaurierung im Jahr 1989 ertönt sie wieder in ihrer ursprünglichen Klangfülle in originaler Stimmung. Ein Bildnis im Inneren der Kirche zeigt den Pfarrer Abraham Fleming, der in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges in der St. Ottokirche als Pfarrer wirkte. Sein Sohn Paul Fleming wurde als bedeutender lyrischer Dichter zur Zeit des Barocks bekannt. Er hat sich als Schüler der Thomasschule Leipzig und als Student regelmäßig in den Ferien in Wechselburg aufgehalten.



## Muldenbrücke Wechselburg

Eine kleine Gasse führt vom Markt rechts hinter dem Pfarrhaus über 59 Kantorstufen zum „Saurand“ (Obere Brückenstraße). Von hier wurden im 19. Jahrhundert die Schweine zur Waldweide getrieben. Dadurch kam der Straßenabschnitt zu seinem Namen, der jedoch heute von den Anwohnern abgelehnt wird.

Bevor die Straße über die Muldenbrücke zurück zum Ausgangspunkt führt, ist links ein sehr großes Gebäude zu sehen – die alte Mühle. Die Geschichte dieser erst 1877 entstandenen Großmühle reicht in die Zeit der Klostergründung zurück. Noch 1960 diente sie als Getreidemühle. Danach wurde das Gebäude bis 1992 als Getreidelager genutzt, in dem hauptsächlich Braugerste für den Export nach Kulmbach in Bayern lagerte. Das sich anschließende kleinere Gebäude, das alte Sägewerk, ist ein technisches Denkmal aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Die malerische **Wechselburger Muldenbrücke** wurde zwischen 1844 und 1846 aus Rochlitzer Porphyrr errichtet. Ihre Vorgängerin, eine Holzbrücke, war als Ersatz einer älteren Furt entstanden. Im April 1945 wurde ein Brückenjoch gesprengt. 1995 erfolgte eine gründliche Rekonstruktion.

Unweit der Brücke ist der Zustieg zu Schlauchboottouren bis nach Rochlitz oder Colditz möglich.

**Informationen:** [www.rochlitzer-muldental.de](http://www.rochlitzer-muldental.de)

Am Ende der Muldenbrücke fallen sofort zwei überlebensgroße Figuren, aus einer Kunststoffmischung mit Porphyrranteil gefertigt, auf.





*Brückenfiguren*

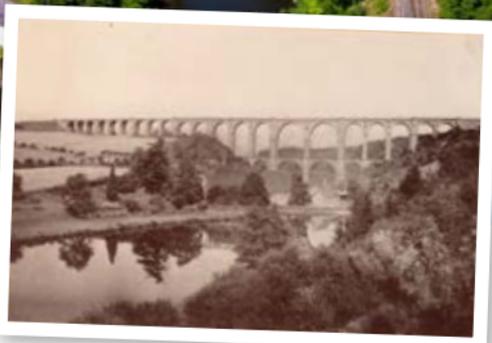
Die **Brückenfiguren** halten jeweils eine Burg in der Hand und symbolisieren auf diese Weise den Burgen- bzw. Gebietstausch zwischen Herzog Ernst Moritz von Sachsen und den Grafen von Schönburg im Jahre 1543. Dieser Tausch brachte Wechselburg seinen heutigen Ortsnamen ein, der vor dem Tausch mit „Zschillen“ (= Bienenort) überliefert ist.

An dieser Stelle trifft der Walderlebnispfad wieder auf seinen Ausgangspunkt. Etwas südwärts der Strecke in der entgegengesetzten Richtung der S242 lohnt sich noch ein Abstecher zum gut 2,5 Kilometer entfernten **Göhrener Viadukt**. Mit 68 Metern Höhe und 381 Metern Länge zählt es zu den eindrucksvollsten Brückenbauten Deutschlands. Einst wies es sogar eine Länge von 512 Metern auf. Einige Bögen musste man jedoch zwischen 1982 und 1986 aus statischen Gründen mit Beton verfüllen.

Das Göhrener Viadukt ist die drittgrößte Eisenbahnsteinbrücke Sachsens. Die „kleine Schwester“ der Göltzschtalbrücke führt Züge zwischen Leipzig und Chemnitz über die Zwickauer Mulde.



*Göhrener Viadukt*



*Das Göhrener Viadukt vor seiner Aufschüttung*

Es ist wahrlich ein imposanter Anblick, wenn man die landschaftlich sehr schöne Straße von Wechselburg nach Lunzenau fährt und urplötzlich das riesige Brückenbauwerk vor Augen hat.

Entstanden ist das ingenieurtechnische Meisterwerk in nur 2,5-jähriger Bauzeit, von April 1869 bis November 1871. Vorwiegend italienische Steinmetze und Maurer verbauten 55.514 Kubikmeter Mauermaterial. Als Baustoffe dienten im wesentlichen Granit aus nahegelegenen Steinbrüchen und Sandstein aus Pirna. Ab 1895 befuhren Züge die Brücke zweigleisig. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das zweite Gleis auf der gesamten Strecke zwischen Leipzig und Chemnitz demontiert. Derzeit ist geplant, das Göhrener Viadukt zweigleisig auszubauen und zu elektrifizieren.

Etwa 150 Meter abseits des Göhrener Viadukts lädt das „Waldcafé Göhren“ zu selbstgebackenem Kuchen und Eis ein.

**Informationen:** [www.waldcafe-goehren.de](http://www.waldcafe-goehren.de)



## IMPRESSUM

### Herausgeber

Heimat- und Verkehrsverein  
„Rochlitzer Muldental“ e.V.  
Burgstraße 6  
09306 Rochlitz

### Gestaltung der Broschüre

BUR Werbeagentur GmbH, Annaberg-Buchholz  
[www.bur-werbung.de](http://www.bur-werbung.de)

Unsere Region ist Partner des  
Geopark Porphyryland. Steinreich in Sachsen  
[www.geopark-porphyrland.de](http://www.geopark-porphyrland.de)



Redaktionsschluss: Mai 2020

### Fotos ©

Titelfoto: An Station 7, „Heilkräuter und Hexenpflanzen“ (Foto: Bianka Behrami)

Bianka Behrami: Umschlag vorn innen, S. 1, 2, 5 oben, 6 oben, 7 links, 8-12, 13 oben links, unten, 14 oben, 15, 16 oben, 17, 18/19 oben, 20 unten, Rückseite; Archiv Hans-Jürgen Köttnitz: S. 4 oben, 6 unten; Archiv Günter Kunzmann: S. 13 oben rechts, 14 unten, 24 unten; HVV: S. 3 unten, 4 unten rechts; Gotthard Ladegast: S. 20 oben, 21, 23 unten; Archiv Rochlitzer Geschichtsverein: S. 4 unten links, 7 rechts; Jürgen Ross: S. 16 unten; Dirk Rückschloß, BUR-Werbeagentur GmbH: S. 3 oben, 5 unten, 18 unten, 22/23 oben, 24 oben; Thomas Schlegel: S. 16/17 oben Mitte

Grafik Rochen: Bianka Behrami

Übersichtskarte: BUR Werbeagentur GmbH, Annaberg-Buchholz

Übersichtskarte Region (Rückseite): MINNEMEDIA Werbeagentur GmbH

### Quellen

Archive Gemeindeverwaltung Wechselburg, Heimatverein Wechselburg e.V.,  
Rochlitzer Geschichtsverein e.V.



Zuständig für die Durchführung der ELER-Förderung im Freistaat Sachsen ist das Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft, Referat Förderstrategie, ELER-Verwaltungsbehörde. Gefördert wurde das Marketing für die drei Erlebnispfade „Auf den Spuren des Rochlitzer Porphyrs“.



## *Auf ins Tal der Burgen*

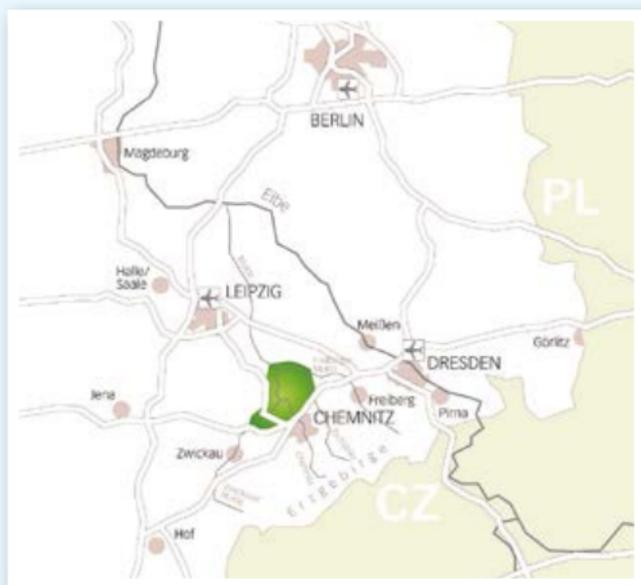
**Heimat- und Verkehrsverein „Rochlitzer Muldental“ e.V.**

Burgstraße 6 · 09306 Rochlitz

Telefon: 03737 7863620 · Fax: 03737 7863622

E-Mail: [info@rochlitzer-muldental.de](mailto:info@rochlitzer-muldental.de)

Internet: [www.rochlitzer-muldental.de](http://www.rochlitzer-muldental.de)



Der Walderlebnispfad Wechselburg ist eine von drei Touren „Auf den Spuren des Rochlitzer Porphyrs“.

Der Porphyrlernpfad auf dem Rochlitzer Berg veranschaulicht auf 2,7 Kilometern Länge die Entstehung und Geschichte des Rochlitzer Porphyrs. Die Erlebnistour Seelitz – Dem Porphyr auf den Fersen, verbindet auf einer Länge von 13 Kilometern die Porphyrbaukunst mit der Schönheit der Natur.

Zu ihnen sind ebenfalls Begleithefte erhältlich. Für ausdehnte Touren durch unsere Region halten wir verschiedene regionale Rad- und Wanderkarten für Sie bereit.

**Den kompletten Streckenverlauf der Touren finden Sie hier:**

